

Landtagswahl



Von Platz 16 weiter nach oben

Helmut Markwort ist optimistisch, dass ihm viele Wähler in Oberbayern ihr Vertrauen schenken.

Foto: Wolf Heider-Sawall

Helmut Markwort: Fakten in den Landtag

MÜNCHEN · Seit über 50 Jahren ist der geborene Darmstädter Helmut Markwort in München zuhause. Aufgewachsen in Oberfranken, begann er seine journalistische Karriere in seiner Geburtsstadt. Über Mainz, Wuppertal und Nürnberg führte sein Weg nach Düsseldorf ins Landesbüro des »Stern«. 1966, im Alter von 29 Jahren, wechselte Markwort zur »Bild und Funk« als jüngster Chefredakteur Deutschlands. Einige Jahre später ging er zum Gong-Verlag. Dort prägte Markwort die gleichnamige TV-Zeitschrift über 20 Jahre. Als erster Chefredakteur des Nachrichtenmagazins »Focus« brachte Helmut Markwort es weit über die Medienbranche hinaus zu Bekanntheit. »Fakten, Fakten, Fakten« – das war und ist sein Schlagwort, das soll auch seine Politik prägen. »Fakten in den Landtag« – dieser Slogan prangt auf dem »Faktomobil«, mit dem Helmut Markwort auf Wahlkampftour ist.

Die Schwerpunkte

Aufgrund seiner journalistischen Tätigkeit war Helmut Markwort bisher nicht politisch aktiv. Bereits seit 1968 ist der heute 81-Jährige Mitglied der FDP. Der freiheitliche Grundgedanke, die Deregulierung und Liberalisierung sind Markwort besonders wichtig. Zu viele gesetzliche Vorgaben und Hürden verhinderten die Verwirklichung wichtiger Initiativen und ließen die Menschen frustriert zurück. Exemplarisch dafür nennt er den Wohnungsbau, bei dem die Zahl der Vorschriften in den letzten Jahren geradezu explodiert ist. Der Gesetzesdschungel soll übersichtlicher und die Sprache in Politik und Parlament verständlicher werden, denn Politik wird für die Menschen gemacht – nicht umgekehrt.

Zwei wertvolle Stimmen

Was Helmut Markwort am bayerischen Wahlrecht so schätzt

Von Carsten Clever-Rott

MÜNCHEN · Eine von vielen wichtigen Eigenschaften einer Demokratie ist das Recht zu wählen. Doch wer sich mit dem geltenden Wahlrecht nicht auskennt, riskiert es, Stimmen zu verschenken oder unabsichtlich so zu wählen, wie es seinem eigentlichen Willen nicht entspricht. Genau das befürchtet der ehemalige Focus-Chefredakteur Helmut Markwort bei der anstehenden Landtagswahl, bei der er als FDP-Direktkandidat im Stimmkreis 124 München-Land-Süd antritt. Außerdem belegt er auf der Bezirksliste Oberbayern Platz 16.

Die Wissenslücken bei den Wählern gehen seiner Meinung nach nur zulasten der kleineren Parteien. Das sei auch der Grund, warum die CSU keinen Übereifer bei der Erläuterung der wichtigen Feinheiten des bayerischen Wahlrechts zeige. Es liege schließlich nicht in ihrem Interesse.

»Ich liebe es!« Das sagt Markwort über das bayerische Wahlrecht. Man muss es nur richtig anwenden. »Neulich sagte jemand zu mir: ›Ich bewundere Sie, dass Sie sich so toll für die FDP engagieren, großartig. Aber Sie tun mir leid, weil Sie auf Platz 16 so wenig Chancen haben.‹ Da habe ich gesehen: Schon wieder einer, der das Wahlrecht nicht kapiert hat.« Das bayerische Wahlrecht unterscheidet sich vom Bundeswahlrecht in einigen wichtigen Details. Die Tücke dabei: Bei Bundestags- wie bei Landtagswahlen hat jeder Wähler zwei Stimmen. Damit scheint es, als seien die Wahlrechte identisch. Ein Trugschluss.

Bei der Bundestagswahl wird mit der Erststimme ausschließlich der Direktkandidat gewählt. Der Kandidat mit den meisten Stimmen erhält das Direktmandat. Diese Funktion hat die Erststimme in der bayerischen Landtagswahl auch, darüber hinaus wird sie zur Ermittlung des Gesamt-



Mit dem Faktomobil ist FDP-Kandidat Helmut Markwort im Wahlkampf unterwegs. Er setzt auf eine Politik für die Menschen mit Blick auf das Wesentliche. Fotos: Prof. Dr. U. Gresser, A. Wild



stimmenanteils und damit zur Bestimmung des Sitzanteils im Parlament herangezogen. Die Erst- und Zweitstimmen jeder Partei werden addiert und erst dann werden die Anteile ermittelt. So hilft jede Erststimme der Person eines Direktkandidaten und zugleich auch dessen Partei, auch wenn der Kandidat nicht die Stimmenmehrheit erhält. Damit ist die Erststimme gerade für die kleineren Parteien wichtig, denn diese Stimmen helfen ihnen, die auch in Bayern geltende Fünf-Prozent-Hürde zu überspringen.

Mit der Zweitstimme entscheidet sich jeder Wähler bei der Landtagswahl in Bayern für einen beliebigen Listenkandidaten aus seinem Stimmbezirk, der seinem Regierungsbezirk entspricht. Das bedeutet, dass Wähler aus Ingolstadt, Miesbach und der Stadt München ihre Zweitstimme zum Beispiel Helmut Markwort geben können.

Das ist für die Listenkandidaten deshalb wichtig, weil sich für jede Liste durch die abgegebenen Stimmen eine neue Reihenfolge ergibt. »Bei der Bundestagswahl kann man

die Lieblingspartei oben ankreuzen, aber die Reihenfolge nicht verändern. Die rücken so in den Bundestag ein, wie sie von der Partei gereiht worden sind«, kritisiert Markwort und meint dazu: »Das ist im bayerischen Wahlrecht besser.« Wenn Helmut Markwort innerhalb der FDP-Liste Oberbayern die drittmeisten Stimmen auf sich vereinigen kann, rückt er bis auf Platz drei der Liste vor, wodurch sein Einzug in den Landtag sehr viel wahrscheinlicher wird. Die von den

Viele Wahlberechtigte kennen das bayerische Wahlrecht nicht gut genug

Wählern veränderte Reihung entspricht viel genauer deren Willen.

Paradox erscheint es, dass Markwort – wie alle anderen jeweiligen Direktkandidaten auch – ausgerechnet in seinem eigenen Stimmkreis nicht auf der Liste erscheint. Damit soll verhindert werden, dass ein und derselbe Kandidat zwei Stimmen auf einem Stimmzettel bekommen kann. Die Bezirkslisten sind übrigens auch der Grund dafür, warum man im Großraum München zwar die Spitzenkandidaten

vieler Parteien direkt wählen kann, nicht aber den der CSU, Ministerpräsident Markus Söder. Der Nürnberger tritt im Bezirk Mittelfranken an und ist in Oberbayern auf keinem Stimmzettel zu finden.

Grundsätzlich gibt das bayerische Wahlrecht dem Wähler mehr Einflussmöglichkeiten. Wer sich aber nicht auskennt, läuft Gefahr, seine Erststimme zu verschenken, indem er bei den Direktkandidaten vielleicht gar kein Kreuz macht, weil ihm alle Kandidaten nicht zusagen. Damit geht aber auch eine Stimme für die Partei verloren.

Weil das bayerische Wahlrecht den Wählern mehr Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments gibt, ist es nach Meinung von Helmut Markwort demokratischer als das Bundestagswahlrecht. Es stärkt das freiheitlich-rechtsstaatliche System genauso wie das Wählen selbst. Jeder Wahlberechtigte sollte sich im Vorfeld einer Wahl Gedanken zu seiner Entscheidung machen und sein Wahlrecht wahrnehmen, sei es am Wahltag oder durch Briefwahl. Demokratie lebt von Bürgerbeteiligung.